

Materie, und das will im Zeitalter der Ersatzmittel und der süßen Eklektiker, die nur noch im ethnographischen Museum in Wallung geraten, etwas ver-teufelt Seltenes heißen: Materie nicht aus Cézanne und Picasso, sondern aus Fleisch und Knochen. Mancher von uns hält Europa für ausgelaugt und fertig, und viel wird aus dem alten Kasten sicher nicht mehr herauskommen. Also allerlei Grund, aufzupassen. Schließlich brauchen wir die Modelle, mit denen er seine Leuchtkraft produziert, nicht zu lieben. Das besorgt er schon. Er liebt sie wie van Gogh seine alten Stiefel, seine Bücklinge, seinen gelben Stuhl, seinen Briefträger. Womöglich wurden die Damen des Peter Paul Rubens auch einmal dick gefunden. Uebrigens gibt es bei Kleinschmidt genug



Paul Kleinschmidt

Radierung

andere Motive, über die man sich ärgern kann. Seine Früchte, seine Blumen haben dieselbe Vitalität, so-gar seine Landschaften. Einmal hat er so eine Donna in Reifrock und Trikots in den Zirkus auf ein Pferd gestellt. Sie hat gerade gehopst und grüßt nun das Publikum mit der un-nachahmlichen Grazie der Dicken. Dabei bleibt für ihr Volumen und das des Gauls wenig Platz. Das Bild ist voll, übervoll, aber nicht nur von der Dicken, übervoll von Froh-sinn. Mein wohlmeinender Kunst-freund beanstandete den Gaul, hielt ihn für einen Karussellschimmel aus Holz, was ich bestritt, denn er ist aus Farbe. Ich glaubte, darauf hin-weisen zu dürfen, daß, wie die Damen, so auch das Pferd weder für einen Reiter noch für den Wurst-fabrikanten da sei, wohl aber scheine es mir das geborene Vehikel für die grüßende Dicke; eine wunderbare

Erfindung aus Zirkuslust und allgemeiner Daseinsfreude.

Noch verwehrt der Bürger diesem Optimisten den Eintritt, aber der Widerstand läßt schon nach. Wie van Gogh, von dem man es nicht glaubte, wird Kleinschmidt auf die schöne Tapete kommen, und ich bin nicht der Mei-nung, daß wir infolgedessen unsere auf van Gogh eingestellten Ansprüche zurückschrauben müssen. Das Leuchten, das von den Bildern des Deutschen ausgeht, ist nicht schwächer, und die Gesundheit seiner dicken Weiber hat vielleicht den Vorzug, ihn vor den Gefahren zu bewahren, denen van Gogh nur mit Ueberanstrengung entging. Ich denke an das Dekorative.

Uebrigens, viel schneller als bei van Gogh, geht es auch hier nicht. Der junge Mann zählt heute Vierundvierzig, und ist seit mehr als zwanzig Jahren hinter den Dicken her.